



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das neunt Capitel. Xauerij großmütigkeit vnd vertragen zu Gott.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

keren vnd falsche demut / oder wegen ihres stattlichen Stammen vnd Namens / wolten von andern in ehren gehalten werden / nicht kondte gedulden / also hergegen liebete er vber die massen so warhafftig demütig waren / vnd sich / sambt ihrem thun vnd lassen / auß ganzem Herzen verachteten / ob sie schon von schlechten Eltern herkommen.

Das neunnt Capitel.

Xauerij großmütigkeit vnd vertrauen
zu Gott.

Die tieffe Demut aber Francisci hat ihne nit so forcht sambt gemacht / das er nit nach hohen sachen trachten vnd sich derselben vnderfangen dörffen / sondern weil er all sein vertrauen in G^ote gesetzt / vnd nichts für zu schwer oder groß hielt / vnderstunde er sich ganz beherzt / mit sonderbarer großmütigkeit der aller schweristen sachen. Dañ wo er die ehr Gottes solte befürdern / flohe er weder mühe noch gefahr / vnderstunde sich also nichts / welches er nit vollbracht / sänge auch nichts an / welches er nit verrichtete. Die Diener Gottes haben dise eygenschaft / das sie gleichwol in iren Herzen demütig / vnd verachtlich in G^otlichen geschafften / aber wunderbarlich / stark vnd beherzt seind / Dise hochheit des gemüt / vnd verachtung der gefahrlichkeiten / vnd vngelegenheiten / erscheint in seinem ganzen Leben / vnd zwar vber schreiet er offtermals die maß vnd weiß der dapfferkeit / das mans schier für ein vermessenheit rechnen möchte / wann er sich nit mehr auff G^otliche als Menschliche hülff vnd rath verlassen hette. Dann er nicht allein auff der Trauacorensischen Raif / die er mitten vnder seinen Feinden verrichten müssen / sich in augenscheinliche gefahr zubegeben / kein abscheuhen getragen / sonder in noch weit gefährlicher vñ augenscheinlicher

wie er gänglich entschlossen/in Maurica die Inwohner / so vberaus wilde vnd grobe Leuth zubekehren / daselbsten er wider die Barbarische Unglaubige / mit keinen anderen waffen als Göttlichem vertrauen gewapnet gewesen.

Wie er auch in die Japonische eufferste Landtschafft / gegen auffgang der Sonnen vertrauen wöllen / hat er sich mit einem kleinen Rennschiffen contentiren / vnd sich gar kein gefahr ansechten lassen / deren gar vil vnd grosse seine beste freunde / so diser sachen wol erfahren / ihme vorsageten / daruon er selbs an Patrem Prouincial in Portugal mit diesen Worten geschriben: Wie grosser verwunderung entsessen sich meine gute freunde samentlich / das ich mich mit entseze vnd fürchte / ein so langwirige vnd geuahrliche Raif anzustellen / stellen mir für die Augen die grosse geuahr vnd verborgene sandachte örter des Meers / auch die grosse anzahl der Meer-rauber. Aber hergegen verwundere ich mich mit weniger ab ihnen / wegen ihres kleinen vertrauen zu Gott / in welches macht vnd gewalt dieses alles stehet. Dann weil ich vnsehbar weiß / das alles nach Gottes willen vnd beuelch regiert würet / fürchte ich außserhalb Gott / durch auß nichts / das er mit wegen meiner faulkeit vnd hinlässigkeit in fortplantung des Christlichen Glaubens / die wolverdiente straff gegen mich fürnemme. Derowegen erschrocken mich wenig die gefahrlichkeiten / müheseligkeiten / Creuz vnd leyden / seytemaln ich den einigen Gott fürchte / der alles erschaffen / erhaltet vnd regiert / dieweil alle andere sachen / wie schädlich sie sijn sein / den Menschen keinen schaden außser seiner verhengnuß könden zufügen.

Wol ist zuuerrundern / wie groß sein hoffnung vnd zuuersicht auff Gottes hülff gewesen / daher er allein durch Göttliche hülff vnd beystandt / bey so vilen gefährlichkeiten zu Wasser vnd zu Land / auch mancherley Bölcchern / die mit ih-

ren Sprachen/sitten vnd art gar vngleich / biß in die euffertigsten entlegenen Landtschafftten/ gegen Orient / gelangt vnd kommen / auch nach deme er in Himalen vber das hohe Meer gefahren / die wilde Barbarische Völcker im Christlichen Glauben vnderwisen vnd sanfftmütig gemachtet. So hat auch die Göttliche zuuersicht ihne niemals lassen zuschanden werden/sondern allezeit auß seiner feind verfolgung vnd andern vnzehlichen gefährlichkeiten entlediget. Vnd damit wir hie / was anderer orten gemeldet worden / geschweigen/ seind nit nur einmalen / wie er vber das Japonische Meer geschiffet/ alle Pfeil so die Barbaren auff ihne geschossen/ durch Göttliche verhinderung/ ohne einigen schaden abgangen.

Auff dem Molucischen Meer hat er drey Schiffbrüch erlitten vnd aufgestanden / auch einmaln auff einer Schiffstafel ligende / zwen oder drey Tag vom vngestümmen Meer hin vnd wider geworffen worden / aber vnuerlehet darvon kommen.

Dem vnfinnigen dohen vnd wüten der Saracener ist er entgangen/vñ sich vil Täg in nechstgelegnem Walde heimlich auffgehalten / So hat er auch nicht allein das Gift vnd der feind Pfeil vernichtet / sondern ist auch den heimlichen nachstellungen der Meer-rauber auff dem Meer/ vnd Mörderen auff dem Landt gar offte entrunnen. Vnd weil er in der liebe Gottes ganz erkündet / hat er nit nur allerley mühseligkeiten vnd gefährlichkeiten verachtet/ sondern auch herzlich geliebet. Derowegen weil er des leydens ganz begierig / ruffete er zu Gott ganz innbrünstig/ auch mitten in ansechtungen/ trübsaln vnd gefährlichkeiten/ er wölle ihne darvon nit entledigen/ es sey dann sach/ daß er begere zu noch grösseren mühseligkeiten/ vmb mehrung seiner Göttlichen ehren/ ihne auffzuhalten. Hat also Gott der Herz/ ihne/ wegen seiner sündtrefflichen tugendt seines bittens gewehret/ vnd vber ihne vil

mühseligkeiten / zu seinem verdienst / lassen zukommen / darob
Christus der Herr nicht weniger ein wolgefallen gehabt / als
Franciscus herrlich erfreuet.

Ferner auff der aller schweristen vnd gefährlichsten
Kais nach China / ist er ihme allezeit gleich vnd vnerschro-
cken gewesen / Dann weil kein frembding ohne Lebensge-
fahr oder ewige Gefängnuß (wie oben gemeldet / in den
Chinesischen Grainen sich plicken vnd ergreifen dörfen
lassen / bey welcher vnuermeidlicher straff des fremdda-
lings / so wolen als der ihne eingeführt hat / dannoch auß
starckem vertragen / daß Gott der Herr ein anfänger sei-
ner Kais vnd rathschlags / entschloss er sich sein Leib vnd
Leben einem Chinesischen Kauffmann zuvertragen / welches
er wolen vnd glauben eben so wolen / als der eingang in die
Chinesische Insel / vngewiß vnd gefährlich war. Von die-
sem verlauff / hat er an Franciscum Peres gen Malacam als
so geschriben: In diesem Werck werden wir von guten freun-
den zwo gefährlichkeiten vorgefagt / deren eine ist daß diser
Kauffman / wann er seinen Lohn empfangen / nie trawen vnd
glauben halte / auch mich etwan in ein wüste Insel / die nicht
wohnlich führen / oder in die tieffe des Meers stürze / damit
wie die Schiffart trugsweiß angestellet worden in geheim vñ
verschwigen bleibe. Die ander / wann er schon seine versprechen
vnd zusagen nachkommen / dz nie der Statthalter an mir / als ei-
nem frembding / der ich wider des Königs offnen ruff vnd
glait mich habe dörfen daselbst lassen heimlich einführen / ein
prob er zeige / vnd mich entweder durch schwere pain vñ mar-
ter umbbringen / oder in ewige gefängnuß legen lasse. Diesen
gefährlichkeiten aber setze vñ stelle ich andere dargege / die weit
größer seind / vnd andere nit wissen noch verstehen. Dann er-
stens ist zu fürchten / daß wir nit in die Göttliche güt vñ pro-
videntz ein mißtrawen sehen / seyt dem wir allein vñ Got-

des willen hieher kommen/sein heiliges Euangelisches gesatz/vñ
 seinen Sohn Jesum Christum/als einen Erlöser des Mensch-
 lichen Geschlechts/disen vnglaubigen Heyde zupredigen/des
 sen mir Gott selbs zeugnuß gibt/welcher mir diß vorhabē ein-
 geben/deromegen das vertrauen vnd hoffen auff die Göttli-
 che prouidenz vnd Allmacht verlassen vñ verwerffen/allein
 vns der gefärlichkeiten/die man vmb Gottes willen fürchtet/
 außzustehē/ist gewißlich weit ein grössere gefahr/also die mir
 Gottes vñ der Menschen feind künden zufügen: Sonderlich
 aber/weiln weder die Teufel selbs/noch seine Trabanten vnd
 Diener/ohne verhengnuß vñ willen Gottes/vns im wenigst
 verlesen/oder ein härlin krümmen künde/Was? weil Gott vn-
 ser vorhaben gefällig/vñ demselbigen beyständig/werden wir
 nie nur durch seinen Göttliche willen/von aller gefählichkeit
 entlediget/sondern Christo dem Herrn vns ermahnent/gehör
 geben/wer sein Seel verleurt in diser Welt vmb meinet willē/Matt. 10.
 der wirdet sie finden. Derhalben weil wir dise gefählichkeitē
 der Seele für weit grösser vñ schädlicher halten/als des Leibs/
 vermeinen wir besser vnd sicherer sein/die gefahr des Lebens in
 die schans zuschlagen/als der Seelen heyl einen schaden zuzu-
 fügē. Gänzlich bin ich entschlossen/mit Gottes beystant/auch
 wider seiner feind willen in Chinam zukommen/Dan wañ Gott
 für vns ist/wer mag wider vns sein. Wir gebē vns zwar in ein
 grosse gefahr/wañ schon kein andere/als allein die ewige weh-
 rende dienstbarkeit zufürchtē/jedoch tröstet mich diser gedan-
 cken/Es seye besser vmb Gottes willen die dienstbarkeit zuge-
 dulden/als mit schand das Creus stichen. Auß welchen wortē
 gewißlich sein herzhafftē vñ vnerschrocken gemüth allerley ge-
 fährlichkeiten außzusuchen genugsamb erscheint. Wie fast a-
 ber Xaverius alle widerwertigkeiten mit grossem Herzen ver-
 achtet/ist auß seinem Sendschreiben an Jacobum Pererian
 abzunehmen/dessen beschluß wir an seinem ort gesetzt haben.

Mit

Nie kleiner ist sein großmüthigkeit gewesen wider den gewalt der Christen / so ihne in seinem vorhaben verhindern wolten / als wider das trohen vnd schreckten der Barbarischen Völcker. Dann wie er in erfahrung kommen / daß der Statthalter zu Comorin ein geborner Portugeser / der fast reich vnd mächtig / vber die neuen Christen in grosser strenge / vnd mit vnzimlichen aufflagen regierte / hat ihne Kauerius getrohet / wofert er fürhin sich gegen den Christen nicht etwas freundlicher vnd milters erzeigen vnd verhalten wurde / da er sich bey dem Portugesischen König ab seiner vnbilligkeit vnd tyrannischem Regiment / durch Schreiben beschweren werde. Gleichfals hat er dem Portugesischen Obristen durch einen seiner Gesellen lassen anzeigen / wann er von dem erschrecklichen toben vnd wüten nit ablasse / werde er Herodem im vnmenslichen wesen / vnd in der grausambkeit weit vber treffen / seytensaln er nur die Leiber der vnschuldigen Kinder / er aber auch die Seelen tödte / wie dann solches vnsehbar geschehen werde / wann die Patres wegen seines vbermessigen grünnen vnd zorns auß diser Landtschafft gewichen / hetten die junge Kinder ohne den heilige Tauff zu grund gehen müssen.

Als auch der Statthalter zu Malaca sein vorhabende Raif nach China ganz vnbillicher vnd halbstariger weif verhindert (wie oben gemeldet) hat er ihne lechlich / nach dem auß der langwirigen gedult ein ernst worden / excommunicirt / vnd in Bann gethan / vnd solches vor der Kirchthür öffentlich außruffen lassen / damit er die andere auß forcht / solcher grossen vn- hr / im gehorsamb erhielte. Kein sach aber hat die vnglaubliche dapfferkeit seines standthafften Gemüths mehr zuerkennen geben / als der vber auß grosse eyfer vnd verlangen / das heilig Euangelium in der gansen Welt außzubreiten. Seytemaln er mit dem grossen vnd weiten Indischen Königreich nicht zufriden / sondern hat Malacam die

Molucische Insel / Mauricam / Japoniam / Chinam / vnd
 lesilich gang Orient / mit seinem fleiß vnd guten willen be-
 griffen / auch hernach gewislich den ganzen Erdboden wur-
 de eingeschlossen haben / wann seinem grossen eyfer das Leben
 nit gemangelt hette. Dann er die eusserste Länder in Oriene
 mit so grosser behendigkeit durchstraiset / das sich liesse anse-
 hen / es würde die grösse ganges Asiae seinem Herzen vnd
 Gemüth zu eng sein.

Das zehente Capitel.

Xauerij eyferige liebe gegen Gott vnd den Menschen.

M Je diser vberaus grossen stärke des Gemüths / hat
 sich verglichen die liebe Gottes vnd des nechstens.
 Dann in seinem gangen Leben würdet kein tugende
 mehr geschah vnd gespürt / als der grosse eyfer vnd fleiß / die
 ehr Gottes / vnd wolffahrt der Menschen zubefördern / nemb-
 lich weil die liebe gegen Gott so innbrünstig gewesen / wie bey
 einem solchen sein müsse / der alles zeitliches gänglich ver-
 schmehet / vnd allein den betrachtungen Himmlischer sachen
 ergeben. Daher / weil sein Gemüth zu Gott / als das höchste
 Gut / vnd seinen milereichigsten Erschaffer vnd Seligmacher
 erhaben / redet er gang freunde: vnd lieblich mit Gott / auch
 mitten in den versamlungen / Derwegen er gang vnd gar
 in der liebe gegen Jesu Christo enzündet / seinen allergütigi-
 gen Herren vnd Seligmacher / wie auch seinen süßesten vnd
 heylwertigsten Namen immerdar im Mundt gehabt.

Das stete verlangen vnd grosse begierde zur Marter-
 Cron / dieweils in der Türeckey keinen fortgang haben mögen /
 hat sich bis an die eusserste örter der Welt erstreckt / vnd die

Da

Marz